

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 1

Artikel: Die goldene Pest [Fortsetzung folgt]
Autor: Richter-Frich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-456998>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die goldene Pest

ROMAN VON RICHTER-FRICH

I

Eine Doktordisputation.

Der bleiche Mann, der in dem neuen Festsaal der Universität auf dem Katheder stand und über die Versammlung blickte, glich fast einer Vogelscheuche.

Die großen, herausstehenden Augen erinnerten an den Vogel der Weisheit, die schmalen, schiefen Schultern senkten sich über eine enge Brust, und die Nase starrte habichtartig zwischen den zusammengeschrumpften, schiefwinkligen Wangen hervor.

Ja — er war wirklich ein Mann mit vielen körperlichen Fehlern, der neue Doktor. Und er nahm sich nicht gut aus, wie er sich über das Katheder lehnte und respektlos die Einwendungen der Opponenten anhörte gegen seine berühmte oder berühmte Abhandlung über die Elemente und die radioaktiven Strahlen.

Die Luft war mit Elektrizität geladen. Der Ton war stark kriegerisch, und durch die Worte der Opponenten zitterte ein heftiger, höhnischer Unterstrom wissenschaftlichen Unwillens. Man fühlte klar, daß sie alle gegen den häßlichen Jüngling waren, der um seinen Doktorgrad kämpfte, und daß er ein wissenschaftliches Gebräu zusammengemischt hatte, das den meisten arg mißfiel.

Er fand zwar allerdings auch viel Anerkennung. Aber sie klang ziemlich ge-

zwungen. Worte wie „ungeheures Wissen“, „klare Darstellung“, „kühne und originelle Gesichtspunkte“ wurden abgelöst von spöttischen Stichelreden. Die gewöhnliche Nachsicht schien in einer bitteren Abneigung ertrunken zu sein. Man wandte alle Mittel an, um die kühnen Hypothesen des jungen Denkers über den Haufen zu werfen, — ja, man nahm sogar seine Zuflucht zu Druckfehlern, und die ehrwürdigen Herren des alleinseligmachenden Glaubens an die Chemie versuchten auch, den Doktoranden mit schlechten Witz zu erschöpfen.

Der junge Mann auf dem Katheder antwortete anfangs kurz und klar, jedoch mit einer gewissen dumpfen Gleichgültigkeit, welche die Opponenten sowohl wie das Publikum zu reizen schien. Aber nachdem der zweite Opponent das Wort ergriffen und sich länger als eine Stunde an seiner eigenen klingenden Beredsamkeit und seinem schönen Organ ergötzt hatte, trat ein Umschwung ein.

Ein Ruck ging durch die Versammlung, als der Doktorand zum zweitenmal das Wort nahm und mit scharfer, schneidender Stimme sprach, die alle Ehrfurcht, alle Hochachtung und allen Respekt fahren ließ. Das kleine Vogelantlitz schien plötzlich zu verschwinden zugunsten zweier, mit phosphorartigem Glanz leuchtender Augen und eines breiten, ungepflegten, vor Haß und Geringschätzung überströmenden Mundes. Er war nicht mehr die

hoffnungsvolle Ehrerbietung, die wehleidig die erteilten Streiche entgegennahm. Seine Worte fielen in das Lager der Feinde wie ein Pfeilregen. Und sie trafen mit dem sicheren Ziel des Wissens und der Logik. Er schonte niemanden und nichts. Das war nicht mehr ein 25-jähriger Naturforscher, der seine wissenschaftliche Konfirmation empfing. Die Rollen schienen plötzlich vertauscht zu sein. Der bleiche Mann dort oben auf dem Katheder war der Lehrer, der sein ganzes Auditorium an die Ohren nahm und für seine Unwissenheit züchtigte. —

Die große Versammlung saß da wie festgenagelt vor dieser unerhörten Beredsamkeit, welche die Beweisführungen der Widersacher zerschlug und vernichtete und jede Dummheit und Einfältigkeit aufs grausamste aufspießte. Sie sahen schließlich nur noch die leuchtenden Augen, die über ihre Köpfe hinweg in eine andere Welt zu blicken schienen, weit hinaus über die Grenzen des gewohnten bürgerlichen Wissens.

Ein finsternes Schweigen entstand nach seiner langen polemischen Rede.

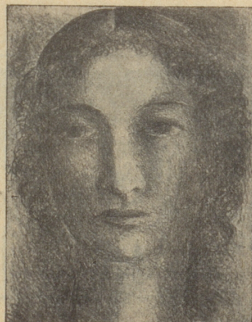
Niemand schien noch Lust zu spüren, einen Kampf zu wagen mit diesem Floratschneider des Geistes, der ebenso bereit war zur Parade wie zum Angriff. Die Opponenten zuckten mit den Schultern und nahmen eine überlegene Gleichgültigkeit an, die nicht gerade sehr echt erschien.

Körper und Seele

Roman / Allen Liebenden
zugeeignet von

SHAW DESMOND

270 Seiten 8°, broschiert Fr. 5.50
Halbleinwand Fr. 7.—



Die psychischen und physischen Probleme der modernen Ehe finden in diesem Roman in fesselnder, künstlerischer Form eine aufschlussreiche Darstellung, die in tiefgehendster Analyse seelische Probleme und Erlebnisse junger Eheleute gibt, deren Kenntnis für jeden jungen Menschen von außerordentlicher Bedeutung ist.

ORELL FUSSLI
VERLAG, ZÜRICH.

Hotels und Restaurants

kaufen am vorteilhaftesten

FRANKFURTERLI

hervorragender, feinsten Qualität

SPEZIALITÄT DER

Wurstfabrik **RUFF** Metzgerei

Zürich 49, Uetlibergstrasse

Postcolis von 10 Paar Fr. 8.—

" " 24 " " 18.—

" " 48 " " 35.—

MUSTERCOLIS

4 Paar Fr. 2.50

franko ins Haus, gegen Nachnahme. Sie haben also kein Porto und keine Verpackung zu zahlen. Gegen Einsendung dieses Inserates und 10 Briefmarken à 20 Rp. kostet das Muster-Colis nur Fr. 2.— franko.

Aber nur für Hotels u. Restaurants, nicht für Private.



**Radio
MARCONI**

ZELLWEGER-AG · ZÜRICH

Da erhob sich ein großer, blonder Mann in der äußersten Reihe. Es war einer der bekanntesten Chemiker der Stadt.

„Ein Teil der Abhandlung des Herrn Doktors hat mich sehr interessiert“, sagte er mit lauter, klarer Stimme. „Und zwar das Kapitel über den Untergang der Elemente. In diesem Abschnitt befinden sich außerordentlich scharfsinnige Bemerkungen über die praktische Synthese der Metalle. Der Verfasser hat in der vorliegenden Abhandlung, die nach meiner Meinung eine Epoche in der chemischen Forschung bedeutet, nicht die Schlussfolgerungen aus seinen Behauptungen gezogen. Sie gehören vielleicht auch nicht in den Rahmen einer Abhandlung. Aber es wird die Verjammung gewiß interessieren, einiges zu erfahren über die Stellung des Doktoranden zu einzelnen dieser Synthesen — und in erster Reihe zur modernen Alchemie.“

Ein erwartungsvolles Schweigen entstand in dem großen Saal.

Der junge Mann auf dem Katheder antwortete nicht gleich. Er war plötzlich sehr ernst geworden. Das böse, höhnische Lächeln, das sein Gesicht entstellte hatte, war verschwunden.

„Ich denke, die Sache ist klar“, begann er in einem ruhigen, lebhaften Ton, der einen scharfen Gegensatz bildete zu seiner heftigen, leidenschaftlichen Beweisführung. „Der Tag ist sicher nicht mehr fern, an dem in den chemischen Laboratorien auf künstliche Weise Gold gewonnen werden wird. Wie ich bewiesen habe, gibt es unter den sogen. Elementen kaum eins, das unteilbar wäre. Man kennt bereits mehrere Grundstoffe, die zusammengeleitet sind. Und jedes Jahr wird auf diesem Gebiet neue Entdeckungen bringen. In Professor Mendeleeffs natürlichem System befinden sich wie bekannt in der ersten Gruppe Lithium und Kupfer, deren verschie-

denes Atomgewicht sich verhält wie 7 zu 64. Bei Lord Ramsays epochemachenden Experimenten hat es sich erwiesen, daß Kupfer durch Spaltung Lithium erzeugen kann. Außer diesen Metallen befinden sich in derselben Gruppe zwei andere. Das sind Natrium und Gold. Wer weiß, ob man nicht in einer nahen Zukunft eine Methode finden wird, aus großen Mengen Natrium durch Spaltung kleine Mengen Gold zu gewinnen, wie man aus Radium Helium gewinnt und aus Kupfer Lithium? . . . Unsere Nationalökonomien sollten sich das merken, und unsere Banken sollten sich der Goldwerte nicht zu sicher fühlen, die in ihren großen Panzergewölben schlummern. Denn bestimmt kommt einst der Tag, an dem die Alchemie mit freigebiger Hand das Gold und den Fluch des Goldes über die Welt ausschütten wird . . .“

Er brach plötzlich ab, wie jemand, der bereits zu viel gesagt hat, machte eine plumpe Verbeugung vor den Zuhörern und verließ langsam das Katheder . . .

Die Verjammung strömte hinaus. Man hatte Eile. Die feistlichen Farben des hellen Saales schienen heute ihren Glanz verloren zu haben. Eine merkwürdige Stimmung lag über allen — ein Gefühl des Unbehagens und der Furcht vor etwas zu Erwartendem: einem unbekannten Mysterium, einem Hexentanz des Goldes. Und der bleiche Mann, der allein ging und gemedien — war er nicht ein zweiter Lucifer, dessen Pferdehuf auf die Leichnamen der alten Lehren trat . . . ?

Vor dem Schweigaardendenmal standen zwei Männer. Es war der blonde Chemiker und ein großer, kräftiger, bartloser Mann von etwa 35 Jahren. Sie standen lange, ohne zu sprechen.

„Er hat sie gefunden“, sagte der Chemiker plötzlich. „Ich sah es an seinen Augen.“

„Was?“ fragte der andere.

„Die neuen Strahlen, nach denen wir anderen vergebens suchen. Die radioaktive Kraft, die Natrium zu zerlegen vermag. Die Konzentration der Kräfte, von der van Helmont, Laskaris und Paracellus träumten.“

„Sie meinen . . . ?“

„Daß der Mann dort drinnen den Weg gefunden hat zu dem großen Geheimnis — Gold! — Gold! Verlassen Sie sich darauf, Dr. Fjeld.“

II

Der Strafgefangene.

In tiefen Gedanken ging Dr. John Marter über den Karl-Johansplatz. Es war heute sein Ehrentag, aber er empfand keine Freude.

Die vielen kalten Worte der Anerkennung sausten ihm noch um die Ohren. Doch keine warme Freundeshand hatte sich ihm entgegengetreckt, kein herzliches, aufrichtiges Lob war ihm zugeströmt.

Nie hatte er die Einsamkeit empfunden wie jetzt, während er da an dem großen Café vorüberging und fror in seinen geliebten Kleidern und seinem vertragenen Ueberzieher. Niemand hatte das Verlangen gefühlt, ihn zu sich einzuladen, um ihn an seinem Festtag zu ehren. Arm und elend wanderte er durch das fröhliche Abendgewimmel. Ein Kreis von Kälte und Abneigung schien ihn zu umgeben.

Ach — er kannte das von seinen Kinder- und Jünglingsjahren her. Kaum daß seine Mutter ihm je zugelächelt hätte. Das geschah höchstens, wenn er mit seiner Zensur und all den glänzenden Nummern nach Hause kam. Sonst gab es stets nur Schelte, Hohn und Verachtung. Die Lehrer haßten ihn, weil sie ihn nie bei einem Fehler ertappen konnten. Und die Kameraden fürchteten ihn wegen seiner Ueberlegenheit und der kalten, höf-

(Fortsetzung Seite 10)

Möbelfabrik
Traugott Simmen & Co. A.-G.
BRUGG

liefert direkt an Private franco Wohnung.
Auswahl für jeden Stand.
150 Musterzimmer.

Ausstellungsbesuche unverbindlich.



ist der anerkannt beste desinfizierbare
Email-Weißlack für Innen und Außen.

Verlangen Sie im Farbenhandel nur ALPOLIN und lassen Sie bei Ausführung von Malerarbeiten nur ALPOLIN verwenden. Gutachten der Materialprüfungsstelle zu Diensten.

GEORG FEY & Co., Lackfabrik, St. Margrethen

Sämtliche Lacke und Lackfarben für Industrie und Gewerbe.

STUHL SITZE
Furnier-Holz, perforiert

runde, 39 cm Fr. 2.20
quadrat, 34 cm " 1.60
36 cm Fr. 1.80, 39 cm " 2.20
plus Porto, Nachnahme.

F. MANNUSS
Metzgerrainle 9, LUZERN
Rohrmöbel- u. Korbfabrik

Reklame?

Warum nicht illustriert?

KUSCHEFABRIK
BUSCH & CO
BERN

Interessante Sportmomente

sollten Sie im Bilde festhalten. Sie steigern damit nicht nur die Freude an Ihrem Sport, schaffen nicht nur reizvolle Erinnerungen, sondern liefern auch lehrreiches Anschauungsmaterial für jeden Sportbegeisterten. Aber benutzen Sie erstkl. Aufnahmefilmmaterial

Agfa-Rollfilme und -Filmpacks

sind hoch lichtempfindlich, einfach zu verarbeiten, bei Tageslicht einzulegen und IMMER schnell aufzunehmen.

VERLANGEN SIE das AGFA-PHOTO-LEHRBUCH mit vielen prakt. Winken, es kostet beim Photohändler od. direkt zu beziehen von der Generalvertretung: Fritz Klett, Zürich, Tödi str. 9. Katalog, Prospekt gratis.

Nur 0,30 Fr.



AKTIEN-GESELLSCHAFT FÜR ANILIN-FABRIKATION
PHOTO-ABTEILUNG
BERLIN SO 36

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter“ Bezug!

NEBELSPALTER 1925 Nr. 1

Löw

die Marke
für gute FUSSBEKLEIDUNG
Spezialfabrik feiner Rahmenschuhe

nischen Geringerschätzung in den dunkeln Augen. Der junge Burjsche mit dem merkwürdigen Habichtsgesicht und dem starren Blick verbreitete Unbehagen, wohin er kam.

Er war ein Phänomen in der Schule, ein Phänomen in der Universität gewesen. Er eignete sich alles Wissen mit unglaublicher Schnelligkeit an, und sein kalter, scharfer Verstand sprang mit den spitzfindigsten Problemen in der Welt der Wissenschaft ohne jede Schwierigkeit um. Und dennoch — — —

John Marker war eins der vielen Stiefkinder Gottes auf Erden. Niemand wollte etwas von ihm wissen. Die königliche Frederiks-Universität verschloß sich möglichst lange gegen seine Verdienste. Nie hatte sie ein Stipendium übrig für den jungen Chemiker, der bereits im Alter von 20 Jahren mit einer überraschenden Kühnheit und einem unerhörten Scharfsinn an den Fundamenten der Chemie zu rütteln begann. Er schonte niemanden. Selbst an Lavoisiers und Daltons Theorien stocherte er herum, und er erlaubte

sich offenbar, sich über Berzelius' und Scheeles Lehrsätze lustig zu machen.

Einige der geschworenen Männer der Geheim-Wissenschaft versuchten ihn durch höhnische Artikel in der Fachpresse abzutun. Aber sie zogen sich rasch zurück. Denn John Marker war ihnen zu schwierig. Er antwortete mit einer Leidenschaft und mit einer Logik, die alle davon zurückschreckte, den Kampf mit dem jungen Titanen aufzunehmen.

Doch sie rächten sich im stillen. Sie krochen umher auf dem Futterberg der Wissenschaft und verschlossen ihm sorgfältig alle Wege. Sie flüsterten von einem abnormen Geisteszustand, sie machten schlechte Witze über sein verrücktes Neußere, sie verdächtigten ihn durch Lächeln und Schulterzucken.

Die Alma Mater sah den jungen Adepten scheel an. Ihr Muttterschoß hatte keinen Platz für Genies. Die würdige Dame wurde zu einer Bö, die das neue Licht in ihren Nebelarmen zu ersticken suchte. Hatte sie doch auch

Nils Henrik Abel seiner Zeit mit so großem Glück unterernährt.

Und John Marker hungerte mit Ruhe und Fassung in einer Dachkammer weit unten in der Kongens gate. Er wurde bitter und böse, aber nichts vermochte seine Energie zu brechen.

Er teilte die wenigen tausend Kronen, die er von seiner Mutter geerbt hatte, in kleine Hungerportionen und schlug sich erbärmlich durch.

Unter diesen Verhältnissen schrieb Marker seine Doktorabhandlung: „Ueber die Elemente und die radioaktiven Strahlen“, ein umfangreiches Werk, das durch seine glänzende Form, sein ungeheures Wissen und seine kühnen Hypothesen ihm den Weg bahnte durch Intrigen und Kurzsichtigkeit. Und nun...

John Marker fuhr plötzlich auf. An der Ecke des „Grand“ stand ein kleiner Zeitungsjunge, der brüllte wie ein Indianer und ihm ein Extrablatt reichte. Marker hörte nicht, was der Junge schrie, nahm aber das Blatt und steckte es zerstreut in die Tasche, ohne es zu lesen.

In seine Gedanken vertieft, ging er weiter und stand plötzlich vor einem Delikatesswarengeschäft in der Nähe seines Hauses. Eine große, dicke Wurst, die auf einer Platte lag, erinnerte ihn daran, daß er den ganzen Tag nichts gegessen hatte.

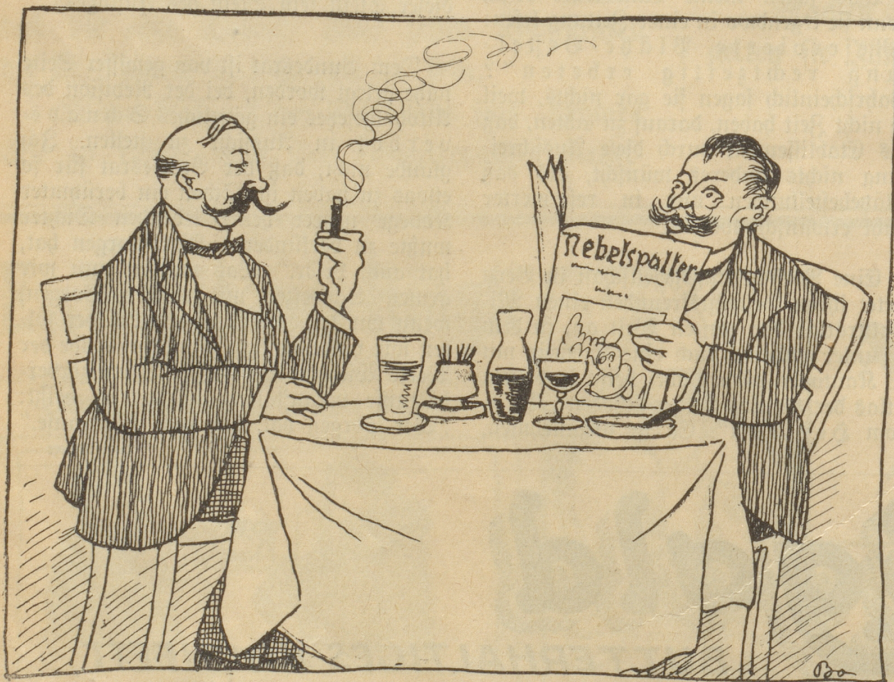
Er wühlte in seinen Taschen und fand nach langer, eingehender Untersuchung eine Krone. Marker wand und drehte sie, und der Schatten eines wehmütigen Lächelns überflog das unschöne Gesicht.

„Die letzte“, murmelte er.

Dann ging er in den Laden, kaufte die Wurst, ein großes Stück Brot und eine Flasche Bier. Es machte zusammen 1.15, doch die Madame gewährte ihm gern Kredit für die 15 Dere.

Marker eilte hinaus. Sein Magen knurrte. Rasch sprang er die Treppen des dreistöckigen Steinhauses hinauf und machte schweratmend Halt vor einer kleinen Tür oben unter dem Dach. Er schloß auf, legte die Sachen auf einen Tisch und steckte eine alte Petroleumlampe an.

Es war eine ärmliche, kleine Mansardenstube ohne jedes Behagen. Ihr einziger Schmuck war ein großes Bücherregal, das die eine Wand ausfüllte, und ein großer Schreib-



Scherzfrage.

Wärsst Sie de Unterschied zwüsched eme Bundesrot und em „Habanero-Weber“?
— Nei. — Ueber en Bundesrot chunt höchstens all Monat en Biß im Nebelspalter,
über d'Habanero aber jedi Woche eine!

tisch mit vielen Papieren in wirrer Unordnung. Durch das Dachfenster des Zimmers sah man die Sterne leuchten.

Marker packte die Wurst aus und legte sie auf ein Stück Papier, zog den Pfropfen aus der Flasche und holte aus einem Schrank eine Dose Butter.

Plötzlich blieb er entsetzt stehen. Ein Schatten schien über das Dachfenster zu huschen, und während des Bruchteils einer Sekunde sah er ein bleiches Gesicht die untersten Scheiben streifen. . . . Im nächsten Augenblick wurde das Fenster aufgehoben, und ein Mann in merkwürdigem grauem Sakanzug sprang mit großer Geschicklichkeit und Schnelligkeit in sein Zimmer herunter.

Es war ein junger Mensch mit einem schönen, dunkeln Gesicht. Seine Augen irrten rasch umher, hafteten gleichgültig auf Markers Gestalt und suchten weiter.

Der junge Gelehrte faßt sich rasch.

„Was wünschen Sie?“ fragte er scharf.

Der ungebetene Gast zuckte mit den Schultern, ging zur Tür, zog den Schlüssel von außen ab und schloß sorgfältig von innen zu. Dann steckte er den Schlüssel in die Tasche, ging ruhig an den Tisch, auf dem die Wurst lag, teilte sie in zwei Teile und begann mit unverkennbarem Appetit zu essen.

„Wünschen Sie nicht auch ein Glas Bier?“ fragte Marker spöttisch.

Der Mann sah ihn fragend an, machte eine Bewegung nach dem einzigen leeren Stuhl des Zimmers, setzte die Bierflasche an den Mund und trank gierig.

Das war eine merkwürdige Situation, die jedem wohl ein wenig zu denken gegeben hätte. Der neue Doktor aber war Philosoph, und die vielfach so wunderlichen Schidungen des Lebens hatten ihn gelehrt, alle Geschehnisse mit Ruhe zu nehmen.

„Ich habe nichts dagegen, daß Sie meine Wurst essen und mein Bier trinken“, sagte er nach einer Pause. „Aber ich möchte doch gerne wissen, wen zu bewirten ich die zweifelhafteste Ehre habe. Sie sind ein entwichener Strafgefangener, nicht wahr?“

Der junge Mann blickte auf und zuckte mit den Schultern. Er war mit der einen Hälfte der Wurst gerade fertig und warf einen gierigen Blick nach der anderen.

Marker runzelte die Brauen. Der Hunger quälte ihn mehr denn je. Und ohne weitere Umstände langte er nach der Wurst und griff da zu, wo der andere losgelassen hatte. Einige Minuten später war die Wurst verzehrt und das Bier ausgetrunken.

Der Fremde lächelte gutmütig und wischte sich mit einer kräftigen weißen Hand den

Mund ab. Er warf einen überraschten Blick auf die große Büchersammlung, stand auf und nahm ein altes Buch aus dem Regal. Es war Professor Schmieders bekanntes Buch über die Alchemie.

Er pffif erstaunt, und zum erstenmal würdigte er seinen zufälligen Wirt eines genaueren prüfenden Blicks. Aber er sagte nichts.

Marker setzte die leere Bierflasche auf den Tisch. Dann erhob er sich rasch.

„Nun,“ sagte er, „was wollen Sie? Heraus mit der Sprache. Ich bin kein Gastwirt für entwichene Strafgefangene.“

Der Fremde sah ihn verständnislos an. Er lächelte, aber grüne Funken sprühten in seinen großen Pupillen.

Da hatte Marker einen Einfall. Er suchte in der Manteltasche nach dem Extrablatt, das der Zeitungsjunge ihm vorhin zugeworfen hatte. Es war zusammengeknüllt, aber Marker glättete es rasch und las:

II

Entwischener Verbrecher!
5000 Kronen für seine Ergreifung!

Der berühmte internationale Anarchist Jacques Delma ist heute nachmittag aus Afershus entflohen, von wo er morgen nach Havre transportiert und an die französischen Gerichte ausgeliefert werden sollte.

NEUJAHRSGRUSS

Ein schöner Gruß im „jungen“ Jahr
Vom „alten“ Nebelspalter:
Und ist er auch grad kein Brevier,
So ist er doch ein Psalter,
Der alle Narren hübsch besingt,
So männlich wie auch weiblich;
Und wirkt er grade läuternd nicht,
Wirkt er doch — zeitvertreiblich.

Ob's Jahr wird gut, ob's Jahr wird böse,
Kann ich Euch noch nicht künden,
Ihr könnt es bis Sylvester dann
Wohl selber auch ergründen.
Beim Prophezeien überhaupt,
Da gibt's oft dumme Sachen:
Eins weiß ich, wer den Nebel kauft,
Der wird dann herzlich — lachen.

Fränkchen



OPAL
der feinste
Stumpfen

Cigarrenfabrik
EICHENBERGER-BAUR
BEINWIL am See

MASCHINENBAU ELEKTROTECHNIK
Technikum Konstanz

Neo-Satyrin
das wirksamste Hilfsmittel
gegen 343
**vorzeitige
Schwäche bei
Männern**
Glänzend begutachtet von den
Ärzten.
In allen Apotheken, Schachtel
à 50 Kapseln Fr. 15.—
Probepackung Fr. 3.50.
Prospecte gratis und franko!
Generaldepot:
Laboratorium Madolur
Basel Mittlere Straße 37

DER PHOTO-AMATEUR KURBELT

Verlangen Sie unsere Listen über
Normal- und Pathé-Baby-Filmsapparate
sowie über unser Pathé-Baby-System

Vorteilhafte Bezugsbedingungen
Leihverkehr in Pathé-Baby-Films

W. WALZ / ST. GALLEN
OPTISCHE WERKSTÄTTE

36



FABBRICA TABACCHI in BRISSAGO
DIRETTORE: A. BRESSANI GEGRÜNDET 1847
Die Schöpferin der allein echten
Brissago - Cigarren
mit dep. blauen Ring



An den Verlag des
„Nebelspalter“
Buchdruckerei E. Köpfe-Benz
Korschach

Mit 5 Gts.
frankieren

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter“ Bezug!

NEBELSPALTER 1925 Nr. 1

HELVETIA
Schweiz. Unfall- und Haftpflicht-
Versicherungsanstalt in Zürich
Gegründet auf Gegenseitigkeit
im Jahre 1894

Einzel-, Reise-, Landwirte-, Dienstboten-, Haftpflicht-,
Einbruchdiebstahl-, Wasserschaden- und
Automobil-Kasko-Versicherungen

576

Zum Abschluss von Verträgen empfehlen sich

die **Direktion in Zürich**, Bleicherweg 19, und ihre Vertreter.

Filialen in Genf, Paris, Brüssel und Mailand

Er hat seinen Wärter erstickt, dessen Schlüssel benutzt und die Flucht durch die Stadt ergriffen. Die Wache setzte ihm nach, aber an der Kirchgasse war Delma wie in die Erde versunken. Die ganze Kriminalabteilung ist mobilisiert, um ihn zu erwischen. Man hat die besten Hoffnungen, da der Flüchtling Gefangenentracht trägt und nicht norwegisch spricht. Es ist vorläufig eine Belohnung von 5000 Kronen ausgesetzt für denjenigen, der den Flüchtling ergreift oder Mitteilungen über ihn macht, die zu seiner Ergreifung führen können. Näheres in der Morgennummer!

Marker knüllte die Zeitung zusammen und steckte sie in die Tasche.

„So, so,“ murmelte er und ging durch das Zimmer.

Die Raubtieraugen des Fremden bewachten jede seiner Bewegungen, und seine Lip-

pen schienen sich zu einer Drohung zu formen.

Da blieb Marker direkt vor ihm stehen.

„Sie sind also Jacques Delma“, sagte er auf französisch.

„Ja“, erwiderte der Franzose ruhig. „Ich bin Delma. Und was nun?“

„Ich hätte nicht übel Lust, 5000 Kronen zu verdienen.“

„Und mich zu verraten?“

„Ja.“

„Und? wozu würden Sie dieses Judasgeld benutzen?“

„Zum Einkauf eines Staubkorns Radium.“

„Radium?“

„Ja — ich bin ein Chemiker und stehe auf dem Sprung zu einer der größten Erfindungen. Die ist mehr wert als Ihre Freiheit, Monsieur Delma!“

Der Franzose lächelte stumpf.

„Und was für eine Erfindung ist das?“

Marker befaß sich einen Augenblick.

„Die große Synthese“, sagte er mit zitternder Stimme. „Das Problem der Jahrhunderte. Ich, der Vermisster einer, habe das herausgefunden, wofür Tausende gelitten haben und gestorben sind. Den Stein der Weisen. Das große Elizier. Die rote Tinktur. Die Kunst, Gold zu machen.“

III

Die Anarchie des Goldes.

Eine minutenlange Pause entstand.

Markers lebhafter Geist arbeitete weiter an dem Problem, das ihn erfüllte. Er beugte den Kopf zurück und blickte träumerisch durch das Dachfenster, dessen Scheiben ein mattes, grünliches Mondlicht streifte. Seine Lippen bewegten sich, und seine magere rechte Hand zeichnete wunderliche Zahlen und Zirkel in die Luft.

(Fortsetzung folgt.)

Hotels * Cafés * Restaurants

Kreuzlingen HOTEL „HELVETIA“
W. SCHEITLIN, Prop.
Komfortables Familien- u. Passanten-Hotel an schönster Lage.
Bierrestaurant Weinstube. Feinste Küche. Fischspezialitäten.
Zentralheizung. Autogarage. 2 Minuten von Konstanz.
Portier an allen Zügen. 757

Auf Ihrer
TESSINER-REISE
finden Sie heimelige Aufnahme und prima Verpflegung
im bestbekannten
Hotel du Lac, Locarno 1.
zu bescheidenen Preisen.

Basel Park-Hotel Bernerhof
Zimmer mit laufendem Kalt- und Warmwasser
von Fr. 4.— an. (Bl. 633 g) 42

Basel Restaurant WITTLIN
Greifengasse 5 nächst neue Rheinbrücke
Täglich Künstler-Konzerte
Prima Küche und Keller
98 Restaurateur: P. VOEGEL

Basel HOTEL HOFER
vis-à-vis Bundesbahnhof
Höflich empfiehlt sich der neue Besitzer
A. CUSIER 97

Bestellschein

Der Unterzeichnete bestellt den

„Nebelspalter“

auf Monate gegen Nachnahme.

3 Monate Fr. 5.50 6 Monate 10.75 12 Monate 20.—

(Gest. genaue und deutliche Adresse)

★ LICHTSPIELE ★
KOSMOS
BADENERSTRASSE TEL. 6 24.66

Zürich
beim Bezirksgebäude
Badenerstrasse
Anker-Langstrasse
Tramlinien
2, 6, 22, 3, 5, 8, 24.

Rafi

d. Rafieraprit hat, nach d.
Rasierern eingegeben,
leimtötende Wirkung.
Denkbar beste Hygiene.
Devorzugtes, pass. Ge-
schenk für Herren. Fabr.:
Klement & Spaeth, Ko-
mon ha u.

Nordamerika

Rechtsangelegenheiten besorgt

Dr. Rob. Gruebler

Case Mont-Blanc, GENÈVE.

Alle Männer

die infolge schlechter Ju-
gendgewohnheiten, Aus-
schreitungen und derglei-
chen an dem Schwinden
ihrer besten Kraft zu lei-
den haben, wollen keines-
falls versäumen, die licht-
volle und aufklärende
Schrift eines Nervenarztes
über Ursachen, Folgen u.
Aussichten a. Heilung der
Nervenschwäche zu lesen.
Illustriert, neu bearbeitet.
Zu beziehen für Fr. 1.50
in Briefmarken von

Dr. Rumlers Heilanstalt
P50029 x Genf 477 379

Das hochwirksame Nerven-Nährmittel

Elchina

Fl. 3.75, sehr vorteilh. Doppelfl. 6.25 in den Apotheken

